



**Verband für landwirtschaftliche Fachbildung
im Kreisverband Cham**

93413 CHAM – Schleinkoferstraße 10

Telefon 09971 485-0 – Telefax 09971 485-160

Bankkonto: Sparkasse Cham, Kto.-Nr. 620 009 225 (BLZ 742 51020)

Mai 2014

Rundbrief II/2014

Liebe Verbandsmitglieder,

„Selbsterkenntnis-Basis für den betrieblichen Erfolg“, so war der Vortrag von Heiner Neuner, Leiter der Landvolkhochschule Feuerstein, überschreiben. Anhand eines kleinen und einfachen Beispiels zu Beginn machte er deutlich, dass es im Alltag häufig darauf ankommt, „intelligente“ Problemlösungen zu finden und u. a. auch Zusammenarbeit oftmals der Schlüssel zum Erfolg ist. Kein Betrieb ist zu „klein“ oder zu „groß“, sondern es kommt immer entscheidend darauf an, was man daraus macht. Dazu versuchte Herr Neuner zunächst darzulegen, was es eigentlich heißt, „erfolgreich“ zu sein. Erfolg ist nicht nur ein hoher Gewinn, sondern dazu gehören u. a. auch Anerkennung und Zufriedenheit. Dabei zeigte sich Neuner überzeugt, dass allein das Bewusstmachen des bäuerlichen Erbes und was dies letztlich für einen Wert hat, sehr viel Kraft gibt für das eigene Tun und Handeln und für die Zukunft gibt.

Er empfahl den Zuhörern, entsprechend zusammenzuarbeiten, Netzwerke zu bilden und riet zu einem intensiven Erfahrungsaustausch. Gerade im Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe wird immer wieder deutlich, welche Bedeutung die bäuerliche Landwirtschaft weltweit hat. „Sie ist das Rückgrat für die weltweite Nahrungsmittelversorgung“, so Neuner weiter.

Zusammenhalt und Solidarität erfordert, dass man auf Gleichgesinnte zugeht und sich mit ihnen austauscht. Wenn man im Gegenüber das Gute sieht, dann bringt dies das Gute aus ihm und mir selber hervor.

Noch viele weitere wertvolle Hinweise gab Herr Neuner. Zum Schluss waren alle sehr beeindruckt und man könnte den Vortrag inhaltlich im Wesentlichen zusammenfassen auf folgenden Satz: „Ich muss wissen, was ich will und was ich kann, dann werde ich auch Erfolg haben.“

gez.
Franz Traurig
Vorsitzender

gez.
Brigitte Stautner
Frauenvorsitzende

gez.
Georg Mayer
Geschäftsführer



Bild 1: Mit einem kleinen Präsent bedankte sich Vorsitzender Franz Traurig bei Heiner Neuner für seinen Vortrag.

Aus dem Geschäftsbericht:

Der VIF Cham hatte zum Jahresende **1988 Mitglieder**, davon **1460 Männer** und **528 Frauen**. Insgesamt 19 Neumitglieder konnten wir im vergangenen Jahr in unserem Verband neu begrüßen und 30 Mitglieder haben die Mitgliedschaft gekündigt. Leider sind im vergangenen Jahr auch 22 unserer Mitglieder verstorben. Unter ihnen unser Ehrenvorsitzender **Alois Heitzer** aus Arnschwang. Ihnen allen danken wir für die langjährige Treue zum Verband und wir werden ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Über insgesamt 4 Rundschreiben haben wir unsere Mitglieder sowohl über das wichtigste aus dem Verband, aber auch aus dem AELF sowie zu einer Vielzahl an aktuellen fachlichen Themen informiert (Anmerkung: Über Anregungen und Hinweise zu den Inhalten der Rundbriefe würden wir uns sehr freuen). Die aktuelle Auflage beträgt 2150 Hefte pro Ausgabe.

Der Vif hat auch im vergangenen Jahr wieder eine Vielzahl an Fortbildungsveranstaltungen angeboten und durchgeführt. Ich nenne hier nur eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen, die große Lehrfahrt nach Holland vom 21. – 25. Mai 2013, das Meistertreffen am 30. Juni oder die Felderbegehungen und Versuchsführungen zusammen mit dem Erzeugerring als unser Verbundpartner was die produktionstechnische Beratung im Pflanzenbau anbelangt.

Der VIF Landesverband hat seit Oktober letzten Jahres eine neue Bildungsreferentin. Sie heißt **Frau Dr. Isabell Schnewis-Fleischmann** und soll insbesondere die Bildungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit im Verband voranbringen. Neben der Unterstützung für Vorstand und GF auf Landesebene, soll

sie aber auch die Bezirks- und Kreisverbände bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Für die Finanzierung des Gehalts und sonstiger gestiegener Kosten im Landesverband erhöht der Landesverband ab 2014 den Beitrag um 1,- €/Mitglied. Da der VIF Cham schon 2009 den Beitrag angehoben hat, kann dies aufgefangen werden, der Jahresbeitrag braucht bis auf weiteres nicht erhöht zu werden und bleibt bei 10,- €/Mitglied im Jahr.

Zum Schluss sei allen ganz herzlich gedankt, die sich in irgendeiner Art und Weise für den Verband eingesetzt haben. Ein besonderer Dank gilt dem Vorsitzenden Franz Traurig, der Frauenvorsitzenden Brigitte Stautner und der Kassierin Frau Birgit Stelzer für ihren Einsatz und die sehr harmonische und konstruktive Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt ebenso dem gesamten Hauptausschuss.

Der gesamte Geschäftsbericht wurde bei der Mitgliederversammlung in gedruckter Form verteilt und kann auf Wunsch an der Geschäftsstelle angefordert werden.

Anna Eiber aus Spielberg und Josef Haller aus Schäferei erhalten silbernes Verbandsabzeichen:

Frau Anna Eiber aus Spielberg, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft, wurde am 26. November 1948 in Biberbach geboren und ist dort auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Sie ist verheiratet und hat 5 erwachsene Kinder. *(5 Kinder großzuziehen – auch Das eine Leistung, die man gerade in der heutigen Zeit kaum genug anerkennen und würdigen kann).*

Frau Eiber hat nach der Schule zunächst Hauswirtschaft gelernt und anschließend die 3-semesterige Landwirtschaftsschule, Abteilung Hauswirtschaft, in Cham besucht. Diese hat sie 1968 erfolgreich abgeschlossen und ist seitdem auch Mitglied im VIF Cham.

Frau Eiber gab sich aber damit noch lange nicht zufrieden, sondern hat sich weiter fortgebildet und 1972 den Meisterbrief als Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft erhalten.

Insgesamt rund 15 Praktikantinnen hat sie in der Folgezeit in die Grundkenntnisse und -fertigkeiten der Hauswirtschaft eingeführt. Über 15 Jahre hat sie als sehr sachkundige und objektive Prüferin im Prüfungsausschuss für die Abnahme der Zwischen- und Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf der Hauswirtschafterin gewirkt.

Auch für Ihre Berufskolleginnen setzt sich Frau Eiber seit 1983, also seit 30 Jahren, als BBV-Ortsbäuerin ein. Auch dies verdient besondere Anerkennung,

denn es ist heutzutage nicht mehr so selbstverständlich, sich ehrenamtlich zu engagieren und entsprechende Zeit für die Gemeinschaft zu opfern.

Frau Eiber hat zusammen mit ihrem Mann und der ganzen Familie ihren Betrieb kontinuierlich und konsequent weiterentwickelt und nach einem weiteren Standbein für den traditionellen Milchviehbetrieb gesucht. So hat Sie sich 1998 entschlossen „Urlaub auf dem Bauernhof“ anzubieten. Frau Eiber hat das von Anfang an sehr professionell angegangen und ein wirklich sehr hochwertiges Angebot mit 4 Vier-Sterne-Ferienwohnungen, Spielzimmer für die Kinder, einer Spielscheune, Whirlpool, Sauna, Kneipp-Wassertretanlage usw. aufgebaut.

Der „Wouzhof“ wie er mit Hausnamen heißt, ist anerkannter Kneipp- und Gesundheitsbauernhof, ist als ein besonders kinderfreundlicher Ferienbauernhof mit 4 Bärchen ausgezeichnet und trägt das DLG-Gütezeichen.

Um immer aktuell zu sein, war Frau Eiber sehr stark an Fortbildungen interessiert und so ist sie u.a. auch Kneipp-Gesundheitstrainerin.

Auch wenn der Betrieb inzwischen an den Sohn übergeben wurde und von diesem zusammen mit seiner Ehefrau bewirtschaftet wird, ist der Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“ immer noch stark von Frau Eiber geprägt. Insbesondere das Brotbacken **für** und **mit** den Urlaubsgästen ist jedenfalls eine Besonderheit auf dem Wouzhof.

Noch eine Leidenschaft besitzt Frau Eiber: Sie singt gerne. Und so war es fast logisch, dass sie bei der Gründung des Landfrauenchors im Landkreis Cham 1983 als Gründungsmitglied mit dabei war.

Sie ist seitdem aktive Sängerin, war von 1983 bis 2004 zunächst 2. Vorsitzende und seit 2004 ist sie die 1. Vorsitzende des Chors. Sie und der Chor tragen dazu bei, traditionelles Liedgut zu pflegen und zu erhalten und an andere weiter zu tragen und ist somit auch ein Kulturbotschafter für unsere Bäuerinnen und Bauern und für unseren Landkreis.

Wir vom VIF Cham bedanken uns bei Frau Eiber für dieses überaus große Engagement für die Landwirtschaft und für unsere Region und gratulieren zu dieser besonderen Auszeichnung.

Herr Josef Haller, Landwirtschaftsmeister aus Schäferei wurde am 4. März 1957 in Schäferei geboren und ist auf dem elterlichen Betrieb aufgewachsen. Die Landwirtschaft war ihm also bereits „*in die Wiege gelegt*“.

Eher untypisch hat Herr Haller das Gymnasium der Augustiner in Weiden besucht und dort – obwohl damals schon in einem Art „Versuchs-G8“ – ein ganz hervorragendes Abitur gebaut.

Nach Bundeswehr und landwirtschaftlicher Lehre hat er die Landwirtschaftsschule in Cham besucht und diese mit einem absoluten Spitzenschnitt – nämlich 1,0 – im März 1980 abgeschlossen. Seitdem ist er auch Mitglied im VfV Cham.

Es folgte die Teilnahme an einem Lehrgang zum Besamungsbeauftragten in Neustadt/Aisch – da spielte auch eine Rolle, dass er eigentlich Tierarzt werden wollte, und er hat dann 1984 die Meisterprüfung in der Landwirtschaft abgelegt.

1986 hat er den elterlichen Milchviehbetrieb übernommen und diesen in den Folgejahren entsprechend weiterentwickelt. An insgesamt 9 Auszubildende und 2 Praktikanten hat er sein Wissen als Ausbilder weitergegeben.

Er war von 1988 bis 2000 Mitglied im Meisterprüfungsausschuss für die landwirtschaftliche Meisterprüfung in der Oberpfalz. Er war in dieser Zeit nicht nur als Prüfer tätig, sondern hat auch als Ausbilder bei der Meisterausbildung am Spindlhof mitgewirkt.

Von 1985 bis 2000 war er Vorsitzender des Verbandes der Landwirtschaftsmeister in der Oberpfalz. Acht Jahre lang war er auch Vorsitzender der Jungbauernschaft im Landkreis Cham und in dieser Zeit zusätzlich in der Bezirksvorstandschaft aktiv.

Auch über den Berufsstand hinaus hat sich Josef Haller in mehrfacher Hinsicht engagiert. Seit 1986 ist er Stadtrat in der Stadt Waldmünchen, war über viele Jahre 2. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Schäferei und Mitglied in der Vorstandschaft.

Wenn man über Josef Haller spricht, dann muss man unweigerlich auch über „sein“ Projekt sprechen, nämlich das **„Bioenergiedorf Schäferei“**.

Er war es, der um 2004 herum damit begann, sich mit der Nutzung erneuerbarer Energien in seinem Betrieb, aber auch im ganzen Dorf und in der Stadt Waldmünchen zu befassen.

Er hat ganz wesentlichen Anteil an der Gründung der Gemeinschaftsbiogasanlage in der Schäferei und der BioEnergie GmbH & Co KG, deren Geschäftsführer und Vorstand er ist.

Ihm ist es ganz entscheidend zu verdanken, dass heute die gesamte Abwärme der Biogasanlage genutzt wird und die Ortschaft Schäferei weitgehend an die Fernwärme von der Biogasanlage angeschlossen und quasi „energieautark“ ist. Mit großem persönlichem Einsatz gibt er sein Wissen weiter und viele Fachgruppen und Interessierte haben das Bioenergiedorf Schäferei zwischenzeitlich besucht. Mehr als 4500 Besucher aus aller Welt, u.a. auch aus Japan und Weißrußland haben sich schon vor Ort informiert.

Herr Haller ist auf diese Art und Weise Wissensvermittler und Botschafter in Sachen Erneuerbare Energien, für die Landwirtschaft und für den ländlichen Raum.

Seit September 2011 ist er auch noch als Lehrkraft an der Technikerschule für erneuerbare Energien in Waldmünchen im Fach Ökologie und chemisch-analytisches Praktikum tätig. Er leistet also auch hier sehr wertvolle Bildungsarbeit.

Herr Haller hat aber auch noch ein besonderes Hobby, nämlich die Musik. Hier besteht auch ein ganz besonderer Bezug zu Frau Eiber, denn Herr Haller hat von 1985 bis 2002 den Landfrauenchor geleitet. Außerdem ist er aktiver Sänger im Kirchenchor Ast.

Man sieht, Herr Haller ist wirklich in sehr vielen Bereichen in und für die Landwirtschaft, für die Gesellschaft und für den ländlichen Raum tätig.

Wir vom VIF bedanken uns bei ihm für dieses große Engagement und gratulieren ebenfalls zur Verleihung des silbernen Verbandsabzeichens.

Beiden, Frau Anna Eiber und Herrn Josef Haller, wünschen wir für die Zukunft alles erdenklich Gute, weiterhin viel Glück und Erfolg und v.a. beste Gesundheit. Wir bedanken uns für die bisher geleistete Arbeit und hoffen und wünschen, dass sich beide auch weiterhin für unseren Verband, für die Aus- und Fortbildung, die Landwirtschaft und die gesamte Region engagieren.



Bild 2: Im Bild v.l.: Vors. Franz Traurig, Frauenvors. Brigitte Stautner, Anna Eiber, Josef Haller, stellv. Landesvors. Christine Wutz und GF Georg Mayer

Meistertagung mit guter Resonanz

Die diesjährige VIF-Meistertagung am 29. Januar 2014 stieß auf eine sehr gute Resonanz. Zum Thema „Euro- und Finanzkrise – Folgerungen und Folgen für die Landwirtschaft“ konnte Vorsitzender Franz Traurig mit Prof. Alois Scheu-

erlein aus Weihenstephan und Sparkassenchef Franz Wittmann zwei sehr kompetente Referenten begrüßen. Prof. Scheuerlein erläuterte zunächst einige grundsätzliche Zusammenhänge aus der Volkswirtschaft. Er beleuchtete dabei als erstes den Aspekt der Krisenanfälligkeit der Landwirtschaft. „Branchen, die Grundbedürfnisse bedienen sind weniger krisenanfällig“ so seine erste These. Und die Landwirtschaft bedient mit der Erzeugung von Nahrungsmitteln ein ganz wesentliches Grundbedürfnis des Menschen. Damit ist die Landwirtschaft auch mit relativ wenig Risiko behaftet. Allerdings ist deshalb auch die langfristige Rendite in der Landwirtschaft nur bei 2 – 4 %. Bei Grund und Boden ist die Rendite sogar nur bei 0 – 2 %. Dagegen rechnet man in der übrigen Wirtschaft mit einer langfristigen Rendite von ca. 7 – 9 %. Luxusbranchen kalkulieren sogar mit 15 – 20 %. Allerdings haben sie auch ein sehr hohes Risiko, so dass ihr Bereich schon bei einem geringen „Stottern“ der Konjunktur oft in die Krise gerät, da dann Luxusgüter natürlich als erstes nicht mehr entsprechend nachgefragt werden. Selbstverständlich gibt es immer wieder auch Ausnahmen, insbesondere dann, wenn der Staat lenkend eingreift. So war in den letzten rund 10 Jahren das Risiko bei PV-Anlagen dank der Einspeisegarantie fast bei null und die Rendite dennoch bei 8 – 10 %.

Von 1948 – 2008 lag der Ø Zinssatz bei Bundesanleihen (sehr sicher) bei ca. 4 %. Unter Berücksichtigung einer 2 %-igen Inflation ergab sich eine reale Rendite für das Kapital von ca. 2 %. Inzwischen ist aber der Nominalzins auf 2 % und darunter gesunken und bei einer Inflation von 1 - 2 % ergibt sich somit eine Rendite von 0 % und weniger. „... und das kann langfristig nicht richtig sein“ so Scheuerlein in seinen Ausführungen. Er empfahl in diesem Zusammenhang den Landwirten unbedingt auf ihre Kreditwürdigkeit bzw. eine gute Bonität zu achten. Auf diese Art und Weise könnten sie auch bei Krediten den Zinssatz für ihren Betrieb gering halten.

Auch wenn derzeit die Inflation mit unter 2 % sehr gering ist, so gibt es doch durchaus Gesichtspunkte, die in nächster Zeit eine höhere Inflation begünstigen. Insbesondere die hohe Staatsverschuldung, nicht nur bei uns und in Europa sondern eigentlich weltweit, spricht hier dafür. So hätten sich die USA in der Vergangenheit schon zweimal durch eine „dosierte“ Inflationspolitik innerhalb von rund 10 Jahren weitgehend entschuldet. Die Angst vor einer verstärkten Inflation („Geldentwertung“) ist wohl derzeit auch ein wesentlicher Grund, dass viele Geldanleger ihr Kapital in Grund und Boden investieren, trotz geringer Verzinsung. Der maximale und wirtschaftlich vertretbare Kaufpreis für Grund und Boden liege nach Meinung von Herr Scheuerlein bei „aktueller Pachtpreis x 50“. Dieser Wert wird derzeit z.T. deutlich überschritten bzw. teilweise ist eben auch der tatsächliche Pachtpreis überhöht. In Abhän-

gigkeit von der finanziellen Situation der Betriebe und deren langfristigen Perspektiven gab Scheuerlein auch entsprechende aktuelle Handlungsempfehlungen. Im Hinblick auf den z.T. überhitzten Pachtmarkt gab Scheuerlein den dringenden Rat „...lassen sie sich nicht verrückt machen!“ Wachstum um jeden Preis ist jedenfalls grundsätzlich sehr risikoreich und nicht zu empfehlen. Nur bei deutlich überdurchschnittlicher Produktionstechnik und entsprechenden Leistungen könne man zu größeren Investitionen raten.

Die Zukunft des Euro beleuchtete im zweiten Vortrag Franz Wittmann von der Sparkasse Cham. „Angst ist ein schlechter Ratgeber“ so Wittmann. Er zeigte sich durchwegs sehr zuversichtlich bzgl. der Zukunft des Euro. Gerade Deutschland profitiere überdurchschnittlich aus der gemeinsamen Währung. Experten beziffern die jährlichen Währungsvorteile für die deutsche Volkswirtschaft auf rund 160 Mrd. €. Hinzu kämen die vielfältigen Vorteile aus dem gemeinsamen Europa wie z.B. allgemein steigender Wohlstand. Allein ein Wertzuwachs von ca. 30 % gegenüber dem US-\$ sprächen für den Euro als gemeinsame Währung in Europa.



Bild 3: Vors. Franz Traurig (l.) und Frau Stautner bedankten sich bei Sparkassenchef Franz Wittmann und Prof. Alois Scheuerlein.

Den Forderungen nach Wiedereinführung der „guten alten DM“ erteilte Wittmann eine ganz klare Absage. Nach derzeitigem Stand käme es sehr wahrscheinlich zu einer Aufwertung der „neuen DM“ um ca. 30 % mit den entsprechenden Folgen für die Wirtschaft. Es käme zu einem Einbruch unserer exportorientierten Industrie, die Arbeitslosigkeit würde deutlich ansteigen und das Bruttosozialprodukt würde um rund 10 % sinken. Für Wittmann ist die Finanzkrise in einigen europäischen Ländern kein großes wirtschaftliches Problem. „Die Aufwendung für die Entschuldung von Griechenland sind verkraftbar“, so Wittmann wörtlich. Vielmehr ist es eine politische Frage, ob wir und andere die europäische Einigung wollen und diese ist für Herrn Wittmann ohne Alternative, denken wir nur an den Frieden zwischen den Staaten in den letzten knapp 70 Jahren.

Hinweise auf wichtige Veranstaltungen:

Meistertreffen am 27. Juni 2014:

Im Rahmen unseres traditionellen Meistertreffens im Sommer werden wir zunächst den Betrieb „Stangl Präzisionstechnik“ in Roding besichtigen. Der Betrieb fertigt Präzisionsteile und Technik für die unterschiedlichsten Branchen wie Automobilindustrie und Motorsport, die Elektrotechnik, die Feinmechanik, den Maschinenbau, die Medizintechnik oder die Luft- und Raumfahrtstechnik. Außerdem ist der Betrieb vielen als Hersteller des Sportwagens „Roding“ – ein extrem leichter Sportflitzer mit einer Karosserie aus Carbon – ein Begriff. Der Chef des Hauses, Herr Johann Stangl, wird uns den Betrieb zeigen und sicher auch den schnittigen Rennflitzer vorstellen. Wir treffen uns dazu **am Freitag, 27.06.2014, um 18.30 Uhr beim Betrieb Stangl in Roding, in der Wernher-von-Braun-Str. 4 in Roding**. Anfahrt über die B85, Abfahrt Mitterdorf/Strahlfeld. Fahrt Richtung Strahlfeld und nach der Bahnüberführung links abbiegen (gleich neben der Firma Mühlbauer).

Anschließend fahren wir zum **Gut Hötzing**. Dort wird uns ebenfalls Herr Stangl einen Überblick über die besondere Geschichte des Gutes geben und uns den gesamten Betrieb zeigen. Abschließend werden wir dann im Biergarten bzw. in der Wirtschaft gemütlich einkehren. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen. Um besser planen zu können, bitten wir um telefonische Anmeldung unter Tel. 09971/485-0 bis Mittwoch 25. Juni 2014.

Lehrfahrt mit Almbegehung am 9. September 2014

Eine ganz besondere Tageslehrfahrt haben wir für **Dienstag, 09. September 2014** organisiert. Wir fahren dazu mit dem Bus in den Landkreis Rosenheim in die Gemeinde Aschau. Nach der Fahrt mit der Kampenwandbahn zur Bergstation machen wir eine Almbegehung zur Hofbauernalm. Dabei wird uns Herr Michael Hinterstoißer – Fachberater für Almwirtschaft vom AELF Miesbach - einen Einblick in die Besonderheiten der Almwirtschaft geben. Nach einer gut 1 ½-stündigen Wanderung werden wir dann auf der Hofbauernalm einkehren. Dabei wird uns der Almbauer ebenfalls einiges über seinen Almbetrieb erzählen. Anschließend geht's wieder zurück zur Bergstation und mit der Seilbahn hinunter zur Talstation. Abschließen wollen wir den Tag in den Chiemgauer Bergen bei einer Einkehr auf der Seiseralm am Chiemsee. Abfahrt ist um **07.00 Uhr am Parkplatz Stadellohe** in Cham und Rückkehr gegen 20.00 Uhr. Die Fahrtkosten für Bus und Seilbahn betragen ca. **35,- €** pro

Person. Anmeldungen sind ab sofort bis 11. August 2014 am AELF Cham unter Tel. 09971/485-0 möglich.

Hinweis: Wir bitten zu berücksichtigen, dass ein insgesamt 2 ½ - 3-stündiger Fußmarsch vorgesehen ist. Außerdem bitte festes Schuhwerk und auch je nach Witterung entsprechend wetterfeste Kleidung mitnehmen. Ansonsten sind gerne Jung und Alt herzlich eingeladen mitzufahren.

Weitere Termine im Überblick:

Do. 05.06.2014	09.00 Uhr im Vortragsraum der Landwirtschaftsschule: Schulung für Landwirte im Hinblick auf das neue Kulap. Im Anschluss an die Theorie erfolgt noch eine praktische Schulung auf ausgewählten Wiesenflächen.
Do. 25.06.2014	Besichtigung des Baywa-Lagerhauses am Osthafen in Regensburg: Anschließend auch noch Besichtigung des Raiffeisenkraftfutterwerkes in Regensburg. Treffpunkt am 25.06.2014 um 10.00 Uhr am Baywa Lagerhaus in der Passauerstr. 16 in Regensburg. Anmeldung unter Tel.: 09971/485-0 bis Montag, 23.06.2014
Fr. 27.06.2014	9.00 Uhr Flurbegehung mit Praxisbeispielen durch das Sachgebiet Landwirtschaft des AELF Cham in Zusammenarbeit mit der Erzeugerringberatung Oberpfalz (Herr Graml). Treffpunkt von Katzbach herkommend an der Kreuzung zur B 20.
Fr. 27.06.2014	18.30 Meistertreffen mit Besichtigung der Firma Stangl in Roding und im Anschluss Besichtigung Gut Hötzing und Einkehr.
Mi. 23.07.2014	08.00 Uhr: Frauenlehrfahrt in die nördliche Oberpfalz. Besuch im Kochstudio von Frau Burkhard in Wernberg und nachmittags Besichtigung des Logistikzentrums des Versandhauses Witt in Weiden. Anmeldungen am AELF Cham unter Tel. 09971/485-0 bis 11. Juli 2014.
Fr. 25.07.2014	19.30 Uhr: AGM-Meistertreffen in Almesbach: Die AGM Oberpfalz lädt alle Interessenten ein zum Sommertreffen zum Thema „Precisionfarming auch in Bayern?“ Dr. Josef Bosch, praktischer Landwirt und GF der Fa. PC-Agrar wird die Möglichkeiten des teilflächenspezifischen Pflanzenschutzes, der Düngung und der gesamten Bewirtschaftung aufzeigen. Alle

	Interessenten sind eingeladen. Anmeldung unter Tel. 09971/485-0 bis Dienstag, 22.07.2014.
Mi. 30.07.2014	19.30 Uhr: Informationsabend zutr Meistervorbereitung und Meisterprüfung Hauswirtschaft am AELF in Nabburg. Anmeldung und nähere Informationen erhalten sie am FBZ in Almesbach unter Tel. 0961/39020-56.
So. 03.08.2014	13.00 Uhr: Familien Treffen der AGM Oberpfalz in Schwandorf. Die AGM trifft sich um 13.00 Uhr zunächst zu einer Führung durch die Felsenkeller in Schwandorf. Treffpunkt um 13.00 Uhr in der Kirchengasse1 beim Tourismusbüro in Schwandorf. Anschließend Besichtigung des Erlebnisbetriebes und Beerenhofes Mulzer in Naabsiegenhofen. Alle Interessenten sind eingeladen. Anmeldung unter Tel. 09971/485-0 bis Donnerstag, 31.07.2014. Bitte warme Kleidung mitnehmen.
Do. 06.11.2014	2. Oberpfälzer Milchviehtag in Neunburg v.W.: Es werden wieder sehr kompetente Referenten zu Wort kommen. Den Termin bitte unbedingt vormerken!!!

Georg Mayer

Studierende bauen an ihrer Zukunft Schlussfeier an der Landwirtschaftsschule Cham

„*Es ist das Recht der Jugend, an ihrer Zukunft zu bauen*“. Mit diesem Appell entließ Schulleiter Georg Mayer die 20 Studierenden des 3. Semesters der Landwirtschaftsschule Cham. Die 17 Absolventen und 3 Absolventinnen freuten sich gemeinsam mit den anwesenden Ehrengästen, Lehrkräften, sowie Eltern und Freunden über den gelungenen Schulabschluss. Mayer forderte die Studierenden auf, nach dem erreichten Abschluss des „Staatlich geprüften Wirtschafters für Landbau“ die Bildungsangebote der landwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen weiter zu nutzen. Alle 20 Studierenden haben sich das zu Herzen genommen, sie streben die Landwirtschaftsmeisterprüfung an. Wenn alles gut geht, können sie in etwa einem Jahr den Meisterbrief in den Händen halten. Mayer dankte Ruhestandspfarrer Josef Amberger für die Gestaltung des Abschlussgottesdienstes, dem Landkreis Cham als Sachaufwandsträger der Schule, sowie dem Chamer Schmanckerlservice für die Mittagsverpflegung der Studierenden während des Semesters und für die Vorbereitung des Buffets zur Schulschlussfeier.

Auch Festredner Christian Stockinger, Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft gratulierte den Studierenden. Er wagte einen Blick in die Zukunft mit der Überschrift: „Landwirtschaft 2030!“ „Wenn Sie einen neuen Milchviehstall bauen, dann setzen Sie inzwischen häufig 1 Mio € und mehr. Und Sie wissen eigentlich nichts. Sie wissen nicht wie sich der Milchpreis in 5 oder 10 Jahren entwickelt. Die Weltnachfrage nach Milch wird wohl steigen, vor allem in den Schwellenländern. Wir Europäer müssen die Märkte in den Schwellenländern bedienen!“ Stockinger machte den Studierenden Mut, denn sie produzieren Lebensnotwendiges. Es ist die moralische Pflicht der Landwirte, einen Beitrag zur Welternährung zu leisten. Deshalb riet er den Studierenden, die günstigen Rahmenbedingungen für Investitionen jetzt zu nutzen.

Der Notendurchschnitt des Semesters lag bei 2,29. Jahrgangsbester war mit einem Notendurchschnitt von 1,28 Andreas Heimerl aus Grub bei Rötzing. Mit 1,50 schnitt Doris Baumann aus Oberfaustern, Eschlkam, als Zweitbeste im Semester ab. Platz 3 ging mit 1,85 an Josef Bösl aus Döfering, Schönthal. Prämiert wurde auch die beste Wirtschaftserarbeit. Die Auszeichnung, ein Buchpräsent von der Sparkasse, ging an Doris Baumann.

Grußworte sprachen der stellvertretende Landrat Fritz Winkelmann, die Chamer Bürgermeisterin Karin Bucher, BBV-Kreisobmann Josef Wutz und VIF-Vorsitzender Franz Traurig. Sie alle gratulierten den Studierenden zu ihrer erbrachten Leistung und forderten sie auf, sich nicht nur im Betrieb, sondern auch ehrenamtlich für die Gesellschaft zu engagieren.

Mit einem Rückblick der Studierenden über ihre dreisemestrige Schulzeit, sowie der Vorstellung des „Gesamtsemesterbetriebes“ in einer PowerPoint-Präsentation schloss die Schulschlussfeier.



Bild 4: Die 3 Besten erzielten hervorragende Ergebnisse. V.l. Bernhard Meier, Andreas Heimerl (Ø 1,28, Doris Baumann, (Ø 1,50) Josef Bösl (Ø 1,85) und Georg Mayer.



Bild 5: Für die beste Wirtschaftserarbeit erhielt Frau Baumann ein Buchgeschenk von Herrn Franz Wittmann von der Sparkasse Cham.



Bild 6: Christian Stockinger bei seinem Festvortrag.



Bild 7: Die Absolventen zusammen mit den Ehrengästen.

Die Landwirtschaftsschule erfolgreich beendet und dem VIF beigetreten sind: **Bauer Kerstin**, Muschenried; **Baumann Doris**, Oberfaustern; **Bösl Josef**, Döfering; **Brandl Franz-Xver**, Kastlmühle; **Bräu Alexander**, Adlberg; **Bücherl Andreas**, Trobelsdorf; **Foidl Josef**, Lam; **Heimerl Andreas**, Grub; **Högerl Johannes**, Prackebach; **Kopp Thomas**, Blachendorf; **Moro Florian**, Maierhöfen; **Paulus Josef**, Premsthal; **Pöschl Michael**, Maiberg; **Reisinger Sebastian**, Asbach; **Schönberger Michael**, Faustendorf; **Sporrer Alexander**, Neukirchen b. Hl. Blut; **Wagner Andreas**, Heinrichskirchen; **Wankerl Petra**, Brunsthof; **Weber Anton**, Warzenried; **Zisler Josef**, Kolbersbach;

Bernhard Meier

Aktuelles aus der Abteilung L1, Förderung

MFA 2014

Bei Redaktionsschluss war die Antragstellung schon fast gelaufen. Und sie ist gut gelaufen. War 2012 immer wieder mal Unmut zu hören über den sanften „Zwang“ zu online bzw. 2013 über das neue online-Programm (iBalis), das die Nerven arg strapazierte, blieb es heuer ruhig. Geschimpft wurde kaum, auch nicht auf die automatische Feldstücksprüfung mit den vielen violetten auffälligen Feldstücken, die es besonders zu überprüfen galt. Durch die Vorarbeiten am Amt während des Winters hielt sich der zusätzliche Zeitbedarf dafür in Grenzen.

Kleiner Wermutstropfen: während Bayern die online-Quote von 73% auf irgendwo bei 77% steigern konnte – und damit nur knapp das selbst gesteckte Ziel von 80% verfehlte – stagniert das Ergebnis von Cham auf Vorjahresniveau. Es ist zu erwarten, dass sich bis Antragsschluss sogar ein leichter Rückgang einstellen wird (71%!?). Das ist kein Beinbruch. **Aber im Hinblick auf das Reformjahr 2015 wäre eine hohe online-Quote vorteilhaft.** Pro Antragsteller ist nächstes Jahr auch nicht mehr Zeit vorhanden, aber die Reform bringt einen erheblichen Mehrbedarf an Beratung mit sich. Außerdem muss die Antragstellung für Kulap voraussichtlich zeitlich parallel bewältigt werden. Und auch dieses Programm ist dann zu großen Teilen neu. Die Zahl der Kulap-Antragsteller 2015 wird wohl doppelt so hoch sein wie in einem „normalen“ Jahr, weil die meisten Maßnahmen heuer auslaufen. Eine hohe online-Quote hat besonders in so einem Ausnahmejahr für beide Vorteile, die Antragsteller und die Landwirtschaftsverwaltung. 80% sind auch in Cham möglich; am besten schon 2015.

Bleibt zu hoffen, dass die Politiker und Interessenvertreter sich sputen, schließlich kann erst dann alles programmiert werden.

Achtung: Änderungen der Antragsangaben , Ergänzungen, oder Nachreichungen von Unterlagen sind bis Ende Mai problemlos möglich.

Kein Klärschlamm auf Kulapflächen!

Dass auf Kulap-geförderten Flächen kein Klärschlamm oder sonstige Bioabfälle drauf dürfen, leuchtet eigentlich ein. Bei Wiesen gibt's da auch kein Problem, weil auf Grünland ohnehin Klärschlamm verboten ist. Die Probleme gibt's – auch heuer wieder – bei Kulap-Ackerflächen.

A30/A31 (extensive Fruchtfolge/fünfgliedrige Fruchtfolge): Hier geht Klärschlamm überhaupt nicht. Schließlich werden hier alle Ackerflächen jedes Jahr mit einer Kulap-Prämie gefördert.

A32/A33 (Winterbegrünung/ Mulchsaat): Hier ist die Ausbringung auf die Feldstücke verboten, auf denen die geförderte Zwischenfrucht steht, und zwar **im Jahr der Ansaat und im Jahr darauf.** Bei der Antragstellung liest man das im Merkblatt. Aber am Ende der 5-jährigen Verpflichtung wissen das viele nicht mehr.

A62/A63 (Gülleausbringung mit Injektionsverfahren): alle Ackerflächen, auf denen während des fünfjährigen Verpflichtungszeitraums Klärschlamm ausgebracht wird, müssen bereits im 1. Jahr vom Antragsteller benannt und für

das Programm gesperrt werden. Aber wer weiß schon, wo die nächsten 5 Jahre überall Klärschlamm hinkommt? Beziehungsweise, ob man künftig vielleicht auch mal Klärschlamm aufnimmt?

Fazit:

Klärschlamm und Kulap-Maßnahmen auf Ackerflächen passen nicht zusammen. Entscheiden Sie sich für das Eine oder das Andere. Da mittlerweile so gut wie alle Klärschlamm-Flächen im Bayerischen Klärschlammnetz gespeichert sind, ist es für die Ämter erstens einfach und zweitens verpflichtend, etwaige „Sünder“ ausfindig zu machen.

Heribert Semmler

Aktuelles aus der Abteilung L2 Bildung und Beratung

Sachgebiet L2.1: Ernährung und Haushaltsleistungen

Lehrfahrt der Frauen am 23. Juli in die nördliche Oberpfalz

Am **Mittwoch, den 23. Juli 2014** findet eine Lehrfahrt der VLF-Frauen statt.

In Wernberg-Köblitz besuchen wir die Kochschule von Maria Burkhard. Dort wo Kochen zum Erlebnis wird. Die Küchenmeisterin zeigt uns die Zubereitung eines 3-Gänge Menüs und anschließend werden wir es natürlich auch genießen.

Danach fahren wir weiter nach Weiden und besichtigen das Logistikzentrum der Firma Witt und haben auch noch die Gelegenheit für einen Einkauf.

Die Abfahrt in Cham, Parkplatz Stadelohe, ist um 8.00 Uhr und die Rückkehr um 17.00 Uhr.

Der Preis beträgt 25,-€ für Essen, Getränke und Rezepte und zusätzlich die Fahrtkosten (15,- - 20,-€).

Anmeldung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Cham,

Tel: 09971-485-0, Fax:09971-485-160 oder Mail: poststelle@aelf-ch.bayern.de . Anmeldeschluss ist Freitag, der 11. Juli 2014.

Fortbildung zur Meisterin der Hauswirtschaft – Info-Veranstaltung

Am **Mittwoch, den 30. Juli 2014 um 19.30 Uhr** findet am Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Nabburg, Regensburger Str. 51 eine Informationsveranstaltung zur Fortbildung zur Meisterin der Hauswirtschaft statt.

Berufliche Möglichkeiten einer Meisterin, Inhalte der Meistervorbereitung, Zulassungsvoraussetzungen, Ablauf der Prüfung, Kosten und Fördermöglichkeiten werden dabei vorgestellt.

Interessierte erhalten einen Überblick über Lehrgangsangebote und ihre unterschiedlichen Organisationsformen. Für Herbst 2014 ist der Beginn einer Meistervorbereitung in Nabburg geplant.

Nähere Auskünfte und Anmeldung am Fortbildungszentrum Almesbach: Tel.: 0961/39020-56

Jahresthema: köstlich und kostbar (Lebensmittel verantwortungsvoll genießen)

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten thematisierte bereits 2013 das Thema „Nachhaltige Ernährung“. Die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist dabei ein wichtiger Ansatzpunkt im Zusammenhang von nachhaltiger Ernährung. Deshalb hat man sich entschieden, dies als Jahresthema 2014 zu vertiefen. Aus diesem Anlass werden das ganze Jahr über verschiedene Aktionen zu diesem Thema stattfinden.

Den Anfang machten zwei gut besuchte Kochkurse unter dem Thema „Leckeres von gestern – restlos gut“, die in Zusammenarbeit mit dem VLF durchgeführt wurden.

Die Teilnehmer wurden dabei ausführlich von der Referentin Frau Brigitte Stautner über die Thematik informiert und konnten es kaum fassen, dass in Bayern doch so viele Lebensmittel in der Tonne landen. Dies hat natürlich unterschiedliche Ursachen, wie der zu große Einkauf von Lebensmitteln, Großpackungen, falsche Lagerung und Planung und vieles, vieles mehr.

In Zahlen ausgedrückt landen in Bayern 65 kg Lebensmittel pro Jahr und Person in der Tonne, dies entspricht einem Wert von 196,50 €.

In unseren Industriestaaten ist eine immer stärker werdende Wegwerfmentalität bei allen Konsumgütern, zu denen auch Lebensmittel zählen, zu beobachten. Häufig werden auch Nahrungsmittel entsorgt, die noch genusstauglich sind. Zu groß ist das Angebot und zu voll sind auch kurz vor Ladenschluss die Regale. Das Ganze ist umso dramatischer, als weltweit rund eine halbe Milliarde Menschen hungert. Wir haben kein Ernährungsproblem, sondern ein Verteilungsproblem.

Wir alle sind aufgefordert, Verantwortung für uns und nachfolgende Generationen zu übernehmen. Dazu gehören ein schonender Umgang mit Ressourcen und die Vermeidung von Lebensmittelabfällen.

Die Teilnehmer lernten bei dieser Veranstaltung die Kunst, aus Resten noch leckere kreative Gerichte zu kochen. Natürlich durfte auch das Verkosten zum Schluss nicht fehlen. Es waren sich alle einig, dass jeder Einzelne wieder be-

wusster handeln muss, um das Ziel der Kampagne, bis 2020 die Menge der noch essbaren Lebensmittel, die auf dem Müll landen, zu halbieren sowie die Deponierung auf Abfalldeponien zu stoppen.



Bild 8: Brigitte Stautner als Referentin erläuterte den Kursteilnehmerinnen, wie man auch aus Resten noch ein wohlschmeckendes und vollwertiges Menü zaubern kann.

Weitere Termine zum Thema:

- **Essenwert-Workshop** am Dienstag, den **06.05.2014** am AELF Cham, von 13.00 – 16.00 Uhr
- **Familihtag** am Samstag, den **24.05.2014** im Kolpinghaus Cham, ganztags
- Verschiedene Aktionen mit Schulen mit Lernzirkel für Schüler und Präsentationen
- **Ernährungswoche:** Aktionen am Kinderbürgerfest am **06.Juli 2014** in Bad Kötzing , von 10.00 – 17.00 Uhr

Maria Schmitz

Der „Chamer Bauernmarkt“ feiert 25 jähriges Jubiläum

Im Mai 1989 war in den Chamer Zeitungen zu lesen: „*Chamer Bauernmarkt schon beim Start ein Erfolg*“ und das ist bis heute so geblieben.

Am 29.04.1989 war es soweit. Der erste Bauernmarkt wurde offiziell vor der Ostbayernhalle eröffnet. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse war ein sehr großer Zuspruch aus der Bevölkerung zu verzeichnen. Im 14 tägigen Ryhtmus folgten weitere Märkte.

Der damalige Kreisobmann Georg Hiegl und die Leitenden Landwirtschaftsdirektoren a. D. Josef Beimler und Josef Schmid unterstützten die Bauern in der Gründungsphase und im weiteren Aufbau.

Der Chamer Markt war einer der ersten Märkte in Bayern und wurde über drei Jahre in der damaligen Ostbayernhalle veranstaltet. Dann ist er auf den ver-

kehrsberechtigten Chamer Marktplatz umgezogen. Viele kritische Stimmen waren damals dagegen. Man hörte: „Wer schleppt schon gerne den Sack mit den Kartoffeln, den Korb mit Gemüse, die Steigen mit dem Obst ... bis zum Floßhafen hinunter? Im Oktober 1992 war dann der erste Markt in der Chamer Innenstadt. Nicht nur die Händler, sondern auch die Kunden waren begeistert. Alle waren sich einig, dass der Platz keinerlei Nachteile für den Umsatz mit sich bringt. Selbst „gewichtigere Waren“ wurden nicht weniger verkauft als am ehemaligen Standort.

Inzwischen hat sich der Markt in Cham zu einer beliebten Einkaufsstätte etabliert, er bereichert das Angebot in der Chamer Innenstadt und ist auch für den Chamer Einzelhandel ein wertvoller Partner geworden.

Der Bauernmarkt findet jeden Samstag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt und liegt voll im Trend. Beim Einkauf auf den Bauernmärkten erhalten die Verbraucher Frischegarantie, eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Ernährung. Das Sortiment auf dem Markt hängt von der Jahreszeit und den regionalen Gegebenheiten ab.

Am Samstag, den 17. Mai 2014 feiert der Chamer Bauernmarkt sein 25jähriges Jubiläum.

Viele Aktionen werden diesen Markt bereichern. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird mit einem Ausstellungsbeitrag zum Thema Direktvermarktung vertreten sein. Der Vorsitzende Martin Hofstetter und alle Marktbesucher freuen sich auf viele Kunden. Auch wir vom VIF gratulieren dem Chamer Bauernmarkt und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Renate Schedlbauer

Lehrfahrt zum Thema Erlebnis-Bauernhof

„Sag es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Selbsttätigkeit, Selbsterfahrung, sowie Lernen mit allen Sinnen sind die wichtigsten Grundbausteine in der Erlebnispädagogik. Um viele Eindrücke, Anregungen und Ideen zum Aufbau bzw. zur Umsetzung eines eigenen Erlebnis-Programms zu erhalten, machte sich im April eine Gruppe mit Bäuerinnen und Bauern aus dem Landkreis Cham, sowie aus dem Nachbarland Tschechien, auf den Weg ins „Hohenloher Land“ (Großraum Schwäbisch Hall). Unterschiedlichste Schul- und Erlebnisbauernhöfe wurden im Rahmen einer dreitägigen Lehrfahrt besichtigt.

Die erste Station war der Hansen-Bauernhof, ein Lern- und Erlebnisbauernhof, bei Amberg (Oberpfalz). Zur Eröffnung gab Herr Hetzenecker vom AELF Amberg einen Überblick über die landwirtschaftlichen Strukturen und Anbau-

verhältnisse in diesem Landkreis. Die Erlebnisbäuerin Frau Jäger führte anschließend die Gruppe durch ihren Betrieb. Dieser teilt sich in zwei Bereiche auf: Einmal die Milchviehhaltung mit 50 Kühen in Anbindehaltung, sowie die Lern- und Erlebnispädagogik. Ihr Lernprogramm mit den einzelnen Stationen wurde uns ausführlich erläutert und dargestellt. Ein großer Streichelzoo bereichert das pädagogische Angebot. Schwerpunktmäßig bietet Frau Jäger Kindergeburtstage auf dem Bauernhof mit weit über 100 Terminen pro Jahr an. Nach der Betriebsführung stärkte man sich auf dem Mariahilfberg in Amberg. Danach ging's weiter ins Hohenloher Land. Erster Besichtigungsbetrieb war der Buchenhof bei Frankenhardt- Brunzenberg. Dieser Demeter-Betrieb baut alte Getreidesorten, wie Emmer, Einkorn oder Waldstaudenroggen an. In der hofeigenen Bäckerei werden diese dann zu Brot weiterverarbeitet und vermarktet. Angeknüpft an die Landwirtschaft ist die Buchenhofstube, ein Hofcafé. Die Betriebsleiterin Frau Schöll stellte bei einem Rundgang die Entstehung und ihr Bewirkungskonzept dieser Bauernhofgastronomie vor.

Am nächsten Morgen gab es ein Treffen mit Frau Förster vom Landwirtschaftsamt Ilshofen. Sie erläuterte das Konzept Lernort Bauernhof in Baden-Württemberg. Eine weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltung im Lkr. Schwäbisch Hall ist die Aktion „Frühstück auf dem Bauernhof“, die von Landratsamt und Landwirtschaftsamt initiiert wurde. 13 Bauernfamilien öffnen in diesem Jahr ihre Höfe und laden Jung und Alt ein zum Frühstück und weiteren vielfältigen Aktionen rund um Landwirtschaft, Natur und Lebensmittelproduktion.

Das erste Ziel am zweiten Tag war die Tannenburg der Familie Zipperer bei Bühlertann. Die Burg dient hauptsächlich als Schullandheim mit landwirtschaftlicher Projektarbeit. Verschiedene Aufgaben auf diesem Bio-Betrieb werden den Schülern während ihres Aufenthaltes zugeteilt. Pädagogische Module zu den Themen Wald, Ritterburg/Mittelalter, Erlebnispädagogik, sowie Landwirtschaft können einzeln gebucht werden.

Zur Mittagszeit kam die Gruppe auf dem Erlebnisbauernhof Renz, bei Ilshofen, an. Angeboten werden hier zum Beispiel Programme für Krabbelgruppen, Schulklassen, Senioren oder Kindergeburtstage. Unter dem Motto „Mit allen Sinnen Landwirtschaft erleben“, begreifen und erfassen die Hofbesucher, was sich hinter der Landwirtschaft verbirgt. Swing-over-Melkstand für über 100 Kühe, Biogasanlage nur mit Gülle und Mist, vermitteln unter anderem ein modernes Bild der Landwirtschaft. Frau Renz setzt neben den Erlebnisangeboten auf den Schwerpunkt Bewirtung in ihrer Festscheune. Sie bietet alles, von Frühstück, über Mittagessen, Kaffee und Kuchen, bis hin zum Abendessen an.

Nächster Halt war die kleine Schweineschule bei Gerabronn. Kindergruppen können einen ein- oder mehrtägigen Aufenthalt auf dem Betrieb der Erlebnisbäuerin Kerstin Gronbach buchen. Mit viel Herzblut und pädagogischem Geschick erarbeitet sie mit den Kindern Antworten auf Fragen wie „Woher kommt das Essen?“, „Wie kommt das Schnitzel in die Pfanne?“ oder „Warum brauchen wir die Bauern?“. Im Schweinestall mit zehn Muttersauen unterschiedlicher Rasse, können die Kinder tatkräftig bei der täglichen Arbeit mitwirken. Neben der Stallarbeit werden weitere Erkundungstouren mit landwirtschaftlich pädagogischen Lernzielen angeboten. Zusätzlich besucht Frau Gronbach mit ihrem Autoanhänger, einem „pffiffigen Bauernhof auf Rädern“, Schulen oder Kindergärten und bietet vor Ort Aktionen und einen Lernzirkel rund um das Thema Landwirtschaft an.



Bild 9: Begeistert waren die Lehrfahrtteilnehmer von dem besonderen Angebot der „Kleinen Schweineschule der Familie Gronbach für Schulkinder und Besuchergruppen. Vordere Reihe 3. von rechts Frau Gronbach.

Das Weingut Weibler bei Bretzfeld-Siebeneich hat vier Betriebsschwerpunkte: zum Ersten die Landwirtschaft, welche 400 Mastbullen im Kaltstall und 45 ha Ackerbau umfasst. Zweitens den Zweig Energie, mit einer 380 kW Biogasanlage und Photovoltaik auf den Dachflächen der Betriebsgebäude. Der arbeitsintensivste Schwerpunkt ist der Weinbau, der sich über 17 ha Ertragsreblfläche erstreckt. Die Trauben werden in der hofeigenen Kellerei weiterverarbeitet. Durch die Vermarktung der Weine hat die Familie Weibler begonnen, auch Feste auf dem Hof, zum Beispiel mit eigener Ochsenbraterei, zu feiern. Die Lehrfahrtteilnehmer konnten sich am Ende der Betriebsbesichtigung selbst von der Qualität der Weine überzeugen.

Mit einer Stadtführung in Schwäbisch Hall begann der letzte Tag. Die Gruppe wurde von einer Bäuerin durch die ehemalige freie Reichsstadt geführt. Trotz leichtem Regen war das mittelalterliche Flair dieser modernen Stadt mit ihrer Vielzahl kostbarer Kunstwerke spürbar zu genießen.

Die letzte Station war der Betrieb Blumenstock bei Kleinallmerspenn. Er hat ein geschlossenes Schweinesystem, erzeugt Premiumfleisch aus Bullen (Fütterung ohne Silage, Schlachalter unter 12 Monate, spezielle Aufstallung), bewirtschaftet 200 ha Acker- und Grünland und betreibt eine Biogasanlage mit 600 kW. Der Betriebsleiter und die zwei Söhne teilen sich diese Zweige untereinander auf. Frau Blumenstock ist für die Öffentlichkeitsarbeit des Hofes zuständig und hat sich mit einer Hofgastronomie ihr eigenes Standbein auf dem Betrieb geschaffen. Sie bewirbt im Jahr weit über 60 Busgruppen in ihrem Besucherraum. Dieses Ambiente eignet sich auch hervorragend für Familien- und Betriebsfeiern jeglicher Art. Neben der Bewirtung erhalten Besucher auch eine abwechslungsreiche Hofführung. Für Schulen bietet Frau Blumenstock ein erlebnispädagogisches Programm mit dem Thema „Vom Kalb zum Rind“ an. Durch viele neu gewonnene Eindrücke und Umsetzungsideen motiviert, trat die Gruppe die Heimfahrt an.

Verantwortlich für die Organisation und Durchführung dieser Reise war das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Cham in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Gesellschaft Úhlava.

Birgit Scharrer und Evi Reischl

Lehrerfortbildung zum Thema „Ökologischer Landbau“ an Knallerbsenhof

Fast zwanzig Lehrkräfte aus dem Landkreis Cham und Schwandorf konnte Behördenleiter Georg Mayer im April bei der Lehrerfortbildung am Knallerbsenhof in Auckenzell begrüßen.

Die Betriebsleiter Raymund Kremer und der studierte Bio-Landwirt Moriz Kremer erläuterten der Gruppe die unterschiedlichen Betriebszweige. Zum Betriebe gehören ca. 20 ha LF, die als Grünland genutzt werden. Auf dieser Fläche werden ca. 75 Milchziegen und 200 Legehennen, 6 Schweine, und viele Streichtiere für die Kinder gehalten. Der Betrieb bietet auch für Schulklassen und Kindergruppen ein Erlebnisprogramm auf dem Biohof an.

Neben dem Betriebszweig Urlaub auf dem Bauernhof mit drei Ferienwohnungen wird in der Hofkäserei die gesamte anfallende Milch verarbeitet und im Hofladen, auf Märkten und an die Gastronomie verkauft. Die Produktpalette ist sehr vielseitig, wie Quark, Frisch- und Hartkäse, Joghurt, Camembert und auch Wurstwaren aus Schweine- und Ziegenfleisch.

Begeistert waren die Lehrkräfte, als Sie vor dem Hühnerareal die Rolle der Schulkinder übernehmen durften. „Das Huhn – die Turbomaschine“ war das

Thema des Lernprogramms. Ein Huhn legt im Monat etwa soviele Eier, wie ihr Lebendgewicht selbst ist. Interessant war es dann in der Eierpackstation, hier erläuterte der Betriebsleiter die Ziffern auf dem Ei. Die 0 auf dem Ei bedeutet, dass das Ei von freilaufenden Hühnern nach der Biolandverordnung stammt. Über die folgende Betriebsnummer kann der Verbraucher dann den Erzeugerbetrieb rückverfolgen.

Fleißig haben die Teilnehmer ihre Eier gestempelt und durften diese dann als Präsent mit nach Hause nehmen.

Anschließend stellte Georg Mayer die Landwirtschaft im Landkreis Cham vor. Insbesondere ging er dabei auch auf die Bedeutung und die besonderen Kennzeichen des ökologischen Landbaus ein.

Renate Schedlbauer appellierte an die Lehrkräfte, mit den Schulklassen ein Lernprogramm auf dem Bauernhof zu absolvieren. Im Landkreis bieten 13 anerkannte Erlebnis Bauernhöfe unterschiedliche Lernzirkel zum Thema Landwirtschaft an, der für die 3. und 4. Klassen der Grund- und Förderschulen kostenlos ist.

Abschließend bedankte sich Georg Mayer bei der Familie Kremer für die Bereitstellung des Betriebes sowie die vielen Informationen und den lehrreichen Nachmittag.

„Fesche Dirndln in Handarbeit“

Brigitte Stautner und Georg Mayer konnten im März bei einem Abschlussabend die hübschen Trachten der Kursteilnehmer bewundern. Dabei bedankte sich Brigitte Stautner, die auch selbst ein Dirndl mitgenäht hatte, bei der Nähkursleiterin Ingrid Roider für ihre große Geduld beim Nähkurs.

Fast 100 Arbeitsstunden hat jede Teilnehmerin in ihr persönliches Dirndl investiert. Der Erfolg kann sich sehen lassen. Es sind viele unterschiedliche „Lieblingsdirndln“ entstanden. Unter der Anleitung von Ingrid Roider aus Cham haben sich in ca. 60 Stunden interessierte Studierende der Landwirtschaftsschule Cham und VLF-Frauen in mühevoller Kleinarbeit traditionelle und moderne Dirndl angefertigt. Das Interesse am Kurs war so groß, dass in zwei Kursen genäht wurde und fleißige Teilnehmerinnen besuchten sogar die Kurse gleichzeitig.

Vor über 20 Jahren hatte Renate Schedlbauer die Idee, neben dem Nähunterricht an der Schule auch noch einen Trachtennähkurs durchzuführen. Seitdem wird immer wieder an der Schule auch noch zusätzlich ein Nähkurs angeboten.

Blaue Seide, rotweiße Karomuster, bunte Blüten auf Baumwollstoff oder sogar alte Bettwäsche, für ein fesches Dirndl kann vieles verwendet werden. Früher waren die Dirndln eher Vereinskleidung für Trachten- oder Schützenvereine, inzwischen interessieren sich auch viele junge Leute für eine unvergängliche Mode. „Viel Schnickschnack“ braucht ein Dirndl nicht, denn die liebevoll ausgewählten Stoffe und modischen Schnitte sprechen für sich.



Bilder 10 und 11: Stolz präsentierten die Kursteilnehmerinnen ihre selbstgenähten Dirndln. Brigitte Stautner bedankte sich im Namen der Teilnehmerinnen und im Namen des VIF bei Frau Roider für die Geduld und die Unterstützung bei der Erstellung der Dirndln.

Aktuelles aus dem Sachgebiet L2.2, Landwirtschaft

Mit Beratern und Praktikern vor Ort diskutieren – Flurbegehungen zum Pflanzenbau

Für die Aus- und Fortbildung hat der Betrieb Bucher Ferdinand in Rhanwaling im Herbst 2013 Praxisbeispiele zu amtlich empfohlenen Futtergetreidesorten von Wintergerste, Triticale und Winterweizen angelegt. Diese Praxisbeispiele werden vor allem für Sommersemesterschultage, BiLa-Praxisschulungen und Lehrlingsschulungen genutzt.

In einer Flurbegehung werden diese Praxisbeispiele am **Freitag, 27. Juni 2014 ab 9.00 Uhr** durch das Sachgebiet Landwirtschaft des AELF Cham in Zusammenarbeit mit der Erzeugerringberatung Oberpfalz (Herr Graml) interessierten Praktikern vorgestellt.

Im Anschluss an die Getreidesorten werden noch verschiedene Varianten zur Unkrautbekämpfung im Mais gezeigt. Hier stehen Lösungen zur Unkrautbekämpfung auf Mulchsaatflächen bzw. mit geringen Abstandsauflagen im Vordergrund. Die Fläche mit den Praxisbeispielen liegt aus Richtung Katzbach kommend, rechts vor der Kreuzung zur B22.

Schulung zur neuen Kulap-Fördermaßnahme „Artenreiches Grünland“

In den Förderprogrammen Bayer. Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) wird zur nächsten Antragstellung für den Laufzeitbeginn 2015 die neue Maßnahme „Artenreiches Grünland“ angeboten. Bei dieser neuen Förderung dienen typische Wiesenpflanzen eines Kennartenkataloges als Anzeiger für eine hohe Artenvielfalt. Im Gegensatz zu den bisherigen maßnahmenorientierten Förderungen handelt es sich hier um eine ergebnisorientierte Honorierung.

Schulung im Hinblick auf das neue Kulap

Im Vorfeld zur Antragstellung zum neuen Kulap ab 2015 wird am **Donnerstag, 5. Juni 2014 ab 9.00 Uhr** durch das Sachgebiet Landwirtschaft des AELF Cham für interessierte Landwirtinnen und Landwirte eine Schulung (ca. 3 Std.) angeboten. Der Beginn ist am AELF Cham im Vortragsraum. Inhaltliche Schwerpunkte der Veranstaltung ist zunächst das Vorstellen der neuen Fördervarianten. U.a. gibt es künftig auch sogenannte „erfolgsorientierte Extensivierungsmaßnahmen“. Dazu kommt es darauf an, dass bestimmte Zeigerpflanzen /Kennarten für eine extensive wirtschaftsweise auf der Fläche vorhanden sind. Diese werden zunächst vorgestellt und dann im zweiten Teil im Rahmen einer Wiesenbegehung auch in der Praxis gezeigt. Neben Pflanzenarten, die praktisch in jedem bayerischen Grünlandschlag vorkommen, wie z.B. der Löwenzahn, gibt es auch solche mit spezielleren Standortansprüchen, die z.B. nur auf trockenen oder feuchten oder kalkreichen Böden wachsen. Solche Arten eignen sich als Zeigerpflanzen (Kennarten) für artenreiches Wirtschaftsgrünland. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Wolfgang Alt

Aktiver Bodenschutz - was bringt und was verlangt der Anbau von Zwischenfrüchten?

Im Landkreis Cham wurden 2013 im Kulturlandschaftsprogramm jeweils mehr als 1600 ha Winterbegrünung(A32) sowie Mulchsaat(A33) vereinbart. Gegenüber mehr als 10.000 ha Maisanbaufläche wird somit in etwa vor einem Siebtel der Maisanbaufläche vorweg eine Zwischenfrucht bestellt. Verglichen mit dem Jahr 2000 (Beginn der Mulchsaatförderung- ca. 60 ha)ist dies eine beträchtliche Steigerung und grundsätzlich eine sehr positive Entwicklung. Wenngleich von Anbeginn der Erosionsschutz im Vordergrund stand, so geht es mittlerweile genauso um die Fruchtfolgeauflockerung, Förderung des Humusgehalts im Boden, die Verbesserung der Bodenstruktur, sowie positive Wirkungen bzgl. Grundwasserschutz und der ökologischen Vielfalt. Ein Experte der LFL hat beim Acker- und Pflanzenbautag 2014 in Cham dazu folgende Ausführungen gemacht: Speziell für den wirksamen Erosionsschutz findet sich in der Praxis häufig auf der Bodenoberfläche zu wenig schützender Mulch nach der Maissaat! Warum? Eine aktuelle Studie der LFL hat ergeben, dass dafür vor allem zwei Ursachenschiene verantwortlich sind. Zum einen weil der **Zwischenfruchtbestand** nicht gut genug entwickelt war → zu spät gesät, ggf. ungünstige Witterung, zum anderen weil keine **mulchsaatgeeignete Einzelkornsätechnik** eingesetzt wird → Feld wird zu fein hergerichtet: Gülleeinarbeitung + 2 x Kreiselegge. Damit sind die Eckpunkte für den erfolgreichen Zwischenfruchtanbau als Vorbereitung einer Gewitter-tauglichen Mulchsaat gesetzt. Mittlerweile gibt es eine große Auswahl an Zwischenfruchtmischungen.

Darauf kommt es an:

- Frühzeitige Saat, bis Mitte August („Frauentag“) sichert im Normalfall eine gute Entwicklung von Pflanzen- und Wurzelmasse im Herbst.
- Weniger Bodenbearbeitung im Frühjahr!
 - Bei der Mulchsaat mit Saatbettbereitung: Gülle einarbeiten (z.B. mit Kurzscheibenegge oder Kreiselegge), dann Einsäen ohne Kreiselegge; ferner mit Mulchsaat geeigneter Einzelkornsätechnik Doppelscheibenschar + ausreichendem Schardruck (20 - 30 kg) + Andruckrollen
 - Bei der Mulchsaat ohne Saatbettbereitung: Gülle mit Scheibeninjektor (Schlitzgeräte), dann Mulchsaatgerät (direktsaat-tauglich)

Dazu ein Kommentar von Robert Brandhuber, Koordinator des Arbeitsbereichs Boden im Institut für Ökologischen Landbau, Bodenkultur und Res-



Bild 12: Robert Brandhuber von der LfL referierte beim Pflanzenbautag umfassend zum Thema Boden und Gewässerschutz sowie zur Mulchsaat und deren besonderen Anforderungen.

Der Weg zur „Gewitter“-tauglichen Mulchsaat

Einer der Schwerpunkte des Maisanbaus in Bayern liegt im Hügelland südlich der Donau, einem traditionellen Ackerbaugebiet mit guten Böden und ausreichend Niederschlägen. Mit Anteilen von 30 bis 50 Prozent an der Ackerfläche erweist sich der Mais dort als unverzichtbarer Garant für den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe.

Zogen in der Vergangenheit im Mai die ersten starken Gewitterregen übers Land und folgte man deren Spuren, so wie wir das die letzten Jahre in einer Feldstudie zur Evaluierung von Erosionsschutzmaßnahmen gemacht haben, musste man allerdings ernüchert feststellen: Boden wird nahezu ausschließlich aus den Maisfeldern abgeschwemmt. Je steiler der Hang und je größer das Feld, desto mehr. Wertvolle Ackerkrume, samt Humus und Nährstoffen, geht buchstäblich „den Bach runter“, mit den bekannten Folgen.

Der Landwirt muss sich die Frage stellen: Habe ich vorsorgend alles getan, um dies zu verhindern? Zwischenfrüchte vor Mais sind gerade in unserem „Tertiären Hügelland“ mittlerweile Standard. Im Herbst und Winter bereichern die blühenden und dann abgefrorenen Zwischenfruchtbestände das Landschaftsbild, konservieren Stickstoff und verhindern in dieser Zeit Boden- und Nährstoffausträge. Die Analyse aus unserer Feldstudie legt nun den Finger auf eine Wunde, die noch zu schließen ist: Im Rahmen der Saatbettbereitung wird der Boden häufig so intensiv bearbeitet, dass nach der Maissaat kaum mehr Mulch auf der Bodenoberfläche zu finden ist. Jedenfalls zu wenig, um die Aufprallenergie der Regentropfen aufzufangen, und auch nicht genug, um Oberflächenabfluss ausreichend zu bremsen.

Der Anspruch, dass ein Saatbett möglichst „sauber“ sein muss, kommt aus der Zeit, als Sägeräte mit Mulchauflagen Schwierigkeiten hatten. Er prägt verständlicherweise noch viele erfahrene Landwirte. Heute übliche Einzelkornsägeräte in Mulchsaatausführung erlauben aber in jedem Fall eine optimale Saat-

gutablage in moderat bearbeitete Zwischenfruchtbestände. Nach Einarbeitung der Gülle mit Grubber, Kurzscheibenegge oder Kreiselegge kann ohne weitere Saatbettbereitung eingesät werden. Jeder zusätzliche Kreiseleggenarbeitsgang geht auf Kosten der Bodenbedeckung und des Erosionsschutzes. Noch eine Stufe höher beim Erosionsschutz kommt man mit Einschlitzen der Gülle und folgender Direktsaat. Es ist das Mittel der Wahl in stark erosionsgefährdeten Lagen. Mit Einsatz überbetrieblicher Technik hat dieses Verfahren Ausbaupotenzial.

Untersaaten in Mais haben sich in Bayern bisher nicht flächendeckend durchgesetzt. Einzelne Betriebe haben gute Erfahrungen mit diesem durchaus anspruchsvollen Verfahren gemacht. Steht Mais nach Mais, sind Untersaaten eine der wenigen Möglichkeiten, neben Grundwasserschutz auch Erosionsschutz zu gewährleisten. Im Fruchtwechsel mit Getreide setzen wir aber auf die weitere Verbesserung der Maismulchsaat, d.h. weg von der „Schönwetter-Mulchsaat“ und hin zu einer starkregentauglichen Mulchsaat, die Zwischenfruchtreste bis zum Reihenschluss der Hauptkultur konsequent für den Erosionsschutz in Wert setzt.

Bereicherung des Landschaftsbilds, höhere Biodiversität, Vermeiden von Nitratauswaschung, Humuserhalt und Verbesserung der Bodenstruktur, effektiver Erosionsschutz: so breit und bunt ist der Fächer, der sich mit Zwischenfrüchten und dem Verzicht auf intensive Saatbettbereitung öffnen lässt!

Konrad Griesbeck

Sachkundenachweis Pflanzenschutz – Scheckkarte und Fortbildung künftig notwendig!

Jeder, der weiterhin Pflanzenschutzmittel anwenden oder verkaufen (auch über Internet) will oder über Pflanzenschutz beraten will, braucht den neuen Sachkundeausweis (Scheckkarte). Der alte Sachkundenachweis (Nachweis über erfolgreiche Berufsausbildung als Landwirt, Gärtner, Forstwirt, etc. oder erfolgreiche Pflanzenschutzsachkundeprüfung) gilt nur noch bis 26.11.2015. Ab 26.11.2015 darf der Handel Pflanzenschutzmittel, die für berufliche Anwender zugelassen sind, nur noch gegen Vorlage des Sachkundeausweises abgeben.

Der neue Sachkundeausweis muss bis spätestens 26.5.2015 beim zuständigen AELF (Landkreis mit Erstwohnsitz) beantragt werden. Inzwischen sind ca. 500 Anträge beim AELF Cham eingegangen. Verglichen mit der Gesamtzahl der berechtigten Antragsteller (mit gültigem Befähigungsnachweis) beträgt die bisherige Antragsquote nur etwa 25%. Ursprüngliche Absicht auf Seiten des

AELF Cham war und ist, dass 2014 die meisten Berechtigten den Antrag gestellt haben.

Regelmäßige Fortbildungen im Pflanzenschutz

Im Pflanzenschutz sachkundige Personen müssen nach dem neuen Pflanzenschutzgesetz innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren an einer von der zuständigen Behörde anerkannten Fortbildungsmaßnahme (Dauer 4 Stunden) teilnehmen. Für sog. „Altsachkundige“ (bereits vor dem 14.2.2012 sachkundig) hat der erste Dreijahreszeitraum bereits am 1.1.2013 begonnen, d.h. er muss **spätestens bis 31.12.2015** an einer anerkannten Fortbildung teilgenommen haben. Entsprechende Fortbildungen werden ab Herbst wieder von VIF, BBV und Maschinenring gemeinsam sowie vom ER angeboten. Beachten Sie dazu unseren Terminkalender für den Winter 2014/15 und die Hinweise in der Tagespresse.

Hinweise zur Beantragung der PS- Sachkundenachweis- Karte:

- Zusätzlich zum AELF ist das Antragsformular zur Beantragung der Pflanzenschutz- Sachkundenachweiskarte unter der Internetadresse http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/ips/dateien/ips_1a_-_antrag_sachkundenachweis_neu.pdf zu finden.
- Erforderlich ist **eine** Zeugnis-Kopie über einen **der möglichen Befähigungsnachweise**: z.B. Pflanzenschutz- Sachkundeprüfung, Gehilfenprüfung, Meisterprüfung.
- Personen, die vor dem 14.02.2012 den Befähigungsnachweis zur Sachkunde erworben haben, können grundsätzlich die Pflanzenschutz-Sachkundenachweiskarte sowohl für die Anwendung(einschließlich Beratung) als auch für die Abgabe von Pflanzenschutzmitteln beantragen. Es macht aber Sinn, nur den Teil zu beantragen, der tatsächlich auf absehbare Zeit benötigt wird.
- Komplette Anträge(zutreffend ausgefüllt, unterschrieben und mit Zeugniskopie!) können auch ans AELF gesendet werden.
- Bei Ausbildung an der landwirtschaftlichen Fachschule sind mindestens zwei Semester(einschließlich Semesterzeugnis) + Nachweis über die Teilnahme an einem Landmaschinenseminar erforderlich.
- Die Teilnahme an einem Nebenerwerbs- Kurs für Landwirte(Vorläufer des BiLa- Kurses, ohne Pflanzenschutz- Sachkundeprüfung!) gilt nicht als Befähigungsnachweis für die PS- Sachkundenachweiskarte.

- Nach positiver Prüfung des Antrages und der Nachweise erhalten Sie einen Bewilligungsbescheid und eine Gebührenmitteilung. Die Gebühr beträgt 20 Euro. Der Versand der Scheckkarte erfolgt nach Bezahlung der Gebühr ab Herbst 2014.

Konrad Griesbeck

Milchquotenregelung

Obwohl die Milchquotenregelung zum 31. März nächsten Jahres ausläuft. War die Nachfrage nach Milchquote beim Börsentermin zum 01.04.2014 besonders hoch und der Gleichgewichtspreis lag erneut auf dem sehr hohen Niveau von 8 Cent/kg. Wie bereits im November letzten Jahres war die Nachfrage nach Quoten deutlich höher als das Angebot. Dies liegt wohl daran, dass viele Milchviehhalter auch für das letzte Quotenjahr mit einer deutlichen Überlieferung der Milchquote und damit mit einer Superabgabe rechnen.

Bayern hat bei diesem Börsentermin erneut Milchquote verloren, nämlich 62.933.249 kg.

Im Landkreis Cham wurden knapp 1,7 Mio kg Quote angeboten und auch komplett verkauft. Nachgefragt wurden im Landkreis von 47 Betrieben knapp 2,4 Mio. kg. Es waren allerdings nur 14 Nachfrager mit gut 0,7 Mio kg nachgefragter Menge erfolgreich. Die anderen hatten einen zu niedrigen Preis geboten. Daraus ergibt sich erstmals seit vielen Jahren wieder für den Landkreis Cham ein negativer Saldo von knapp einer Million kg Quote. Seit Einführung der Milchbörse hat der Landkreis Cham aber immer noch ein Plus von 14,7 Mio kg Quote zu verzeichnen, das sind knapp 8 % der gesamten Quote im Landkreis Cham.

Der **nächste Börsentermin** ist am **01.07.2014**. Abgabetermin für Angebote (Verkauf) wie für Nachfrageangebote ist der **02.06.2014**. Speziell die Anbieter sollten aber nicht bis zur letzten Woche warten, sondern spätestens Mitte Mai die entsprechenden Unterlagen am Amt abgeben. Benötigt werden ein aktueller Molkereinachweis, der bei der Molkerei angefordert werden kann und die Offenlegung der Eigentums- und Pachtverhältnisse.

Bei sogenannten Altpachtverhältnissen (Flächenpachten vor 01.04.1984) sind manchmal umfangreiche Recherchen und Berechnungen notwendig. Hier wäre eine möglichst frühzeitige Vorsprache beim Amt hilfreich.

Für Fragen zur Milchquotenregelung steht Ihnen Herr Konrad Petzendorfer, Tel.: 09971/485-204, zur Verfügung.

Konrad Petzendorfer

Aktuelles vom Fachzentrum für Rinderhaltung

Künftige Bauberatung und Bauseminare

Investitionen in die Milchviehhaltung haben sich mittlerweile zu großen und umfassenden Vorhaben entwickelt. Die Unternehmerfamilie, die sich mit dem Bau eines Milchviehlaufstalles beschäftigt, steht vor vielen Fragen und Herausforderungen. Hilfestellung und Unterstützung bietet das Fachzentrum für Rinderhaltung in Zukunft allen Bauwilligen und Interessenten in Form von Bauseminaren, die in Zusammenarbeit mit den örtlichen Ämtern angeboten werden. Themen sind neben den Stall-, Melk- und Fütterungssystemen, auch die Kosten, die Finanzierung und die Förderung.

Durch die Einbindung des Landratsamtes erhalten die Teilnehmer auch viele wertvolle Informationen über Anforderungen an das Bauvorhaben, Genehmigungsvoraussetzungen und notwendige Unterlagen. Einen großen Vorteil bietet auch der Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Seminarteilnehmern. Eine Lehrfahrt im Anschluss an ein Seminar rundet das Programm ab.

Folgende Orte und Termine sind für kommenden Herbst/Winter geplant:

Cham/Regensburg: 01. – 03.12.2014 in Cham

Regen/FRG: 27. – 29.10.2014 in Eppenschlag

Weiden/Amberg: 18. – 21.11.2014 in Hirschau

SAD/Regensburg: 08. – 10.12.2014 in Schwandorf

Anmeldungen sind ab sofort beim zuständigen AELF möglich. In Cham unter Tel. 09971/485-0

Johann Bollwein

Bauberatung neu organisiert

Gerade im vergangenen Jahr gab es aufgrund der vielen Baumaßnahmen in der Landwirtschaft auch eine sehr große Nachfrage nach Bauberatung durch die investitionswilligen Landwirte. Diese konnte durch unseren Bauberater Herrn Johann Höcherl, der für 7 Landkreise zuständig ist, nicht mehr umfassend bedient werden. Dies war im Übrigen in ganz Bayern so. Deshalb gibt es seit Januar auch für die Bauberatung durch die BBV-Landsiedlung ein kostenpflichtiges Beratungsangebot im Rahmen der Verbundberatung. Die Koordination der Bauberater erfolgt auch in Zukunft durch das Fachzentrum für Rinderhaltung in Cham. Landwirte sollten sich dazu wie bisher zunächst an ihren zuständigen Berater im Sachgebiet L2.2 Landwirtschaft am AELF wenden. Bei uns in Cham ist dies Herr Heinrich Gierl. Dieser kümmert sich dann darum, dass Der Landwirt eine umfassende und kompetente Bauberatung erhält. Zusätzlich wird in jedem Fall auch die Teilnahme an einem Bauseminar empfohlen (s.o.).

Aktuelles aus dem Bereich Forsten

Risiko des Borkenkäferbefalls derzeit sehr hoch

Aufgrund des erhöhten Borkenkäferaufkommens 2013 und den bisherigen Witterungsverhältnissen, kann sich dieses Jahr ein hoher Befallsdruck durch Buchdrucker und Kupferstecher einstellen. Um diesem entgegenzuwirken, ist es notwendig, auf erste Anzeichen zu reagieren und befallene Bäume unverzüglich zu entnehmen.

In den nächsten Wochen sind daher alle Waldbesitzer in der Verantwortung, ihre Bestände regelmäßig auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren.

Die Suche nach Bohrmehl, speziell auf den Hiebsflächen des letzten Winters sowie im Umgriff der Nester des Vorjahres, ist die beste Methode, den Käfer rechtzeitig zu erkennen und um Schaden abwenden zu können. Das braune Bohrmehl sammelt sich meist am Stammfuß, auf der Rinde und in der Bodenvegetation in der Nähe des Stammes (vgl. Abbildung).

Neben den genannten Hotspots dürfen auch bisher verschont gebliebene Bereiche eines Waldes nicht außer Acht gelassen werden. Bei sehr hohen Temperaturen verlagert sich der Befall oft in schattige oder kühlere Bereiche eines Bestandes.

Um die Flächenpräsenz zu erhöhen und einer Massenvermehrung vorzubeugen, bitten wir Sie deshalb auch um eine kollegiale Zusammenarbeit und einen regen Informationsaustausch mit Ihrem Waldnachbarn. Viele Augen sehen einfach mehr.



Bild 12: Bohrmehl des Buchdruckers am Wurzelanlauf einer Fichte (Foto: D. Nowak)

Impressum

© 2014 by Verband für landwirtschaftliche Fachbildung Kreisverband Cham

Herausgeber: Verband für landwirtschaftliche Fachbildung Kreisverband Cham
Schleinkoferstr. 10, 93413 Cham

Verlag und Herstellung: Druck und Verlag Ernst Vögel GmbH
Kalvarienberg 22, 93491 Stamsried

**An den VIF Kreisverband Cham, Schleinkoferstrasse 10, 93413 Cham
Telefax: 09971 485160**

Meine Bankverbindung /Adresse hat sich wie folgt geändert:

Mitglied (Name, Vorname):

Geburtsdatum:

(aktuelle) Adresse:

Kontonummer (IBAN) (neu):

Bankleitzahl (BIC):

Datum und Unterschrift: